

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des  
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. —  
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-  
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift  
oder deren Raum 10 S.

Nro. 125.

Mittwoch, den 31. Mai.

1876.

Petronella. Sonnen-Aufg. 3 U. 44 M. Unterg. 8 U. 11 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 10 M. Morg.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen  
wir auf die  
„Thorner Zeitung“  
ein Abonnement für Piefze zu 0,60  
Mark, und für Auswärtige 0,75 Mark.  
Die Expedition der „Thorner Btg.“

## Geschichtskalender.

\* bedeutet geboren, † gestorben.

31. Mai

- 1689. Worms und Speier werden von den Franzosen  
eingeschert.
- 1746. Kabinettsordre Friedrichs des Grossen wegen Ab-  
schaffung der Kirchenbusse.
- 1773. \* Ludwig Tieck, deutscher Dichter, hervor-  
ragendes Glied der romantischen Schule, der Wie-  
derbeleber alter Sagen und Märchen.
- 1809. † Ferdinand v. Schill fällt in Stralsund.
- 1809. † Joseph Haydn, grosser deutscher Componist,  
\* 31. März 1732 in dem Dorfe Rohrau, auf der  
Grenze von Ungarn und Oesterreich.
- 1872. † Friedrich Gerstäcker, vgl. 10. Mai.

## Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 30. Mai. (Officiell). Auf  
einstimmigen Wunsch der Bevölkerung wurde  
der Sultan Abdul Aziz entthront und dessen  
präsumtiver Thronfolger Murad zum Sultan  
proklamiert.

## Landtag.

Herrenhaus.

14. Plenarsitzung.

Montag, den 29. Mai.

Vize-Präsident v. Bernuth eröffnet die  
Sitzung um 11 1/4 Uhr.

## Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Alle drei setzten ihre Pferde so in Galopp,  
daß sie Castellan bald wieder in der Ferne er-  
blickten.

Wie Rinald gedacht, so geschah es.

Castellan machte zuerst in Stampes Halt.  
Es schlug gerade zwölf, als er sein Pferd vor  
dem Gasthofe „Der goldene Pfau“ anhielt, ab-  
stieg und dem Hausknecht die Zügel zuwarf. Er  
beabsichtigte, dort auszuruhen und in der Däm-  
merung seinen Weg fortzusetzen, um Orleans am  
folgenden Tage in den ersten Morgenstunden zu  
erreichen. Eine Reise in der Nacht flöhte ihm  
keine Furcht ein und er hoffte nach einigen Tage-  
reisen in Saint-Sernin wohlbehalten anzukommen.

Castellan, der stets bei gutem Appetit war  
und den der scharfe Ritt hungrig gemacht, schritt  
sogleich in die Küche der Herberge hinein. Dort  
wurde Geflügel und große Fleischstücke über dem  
Feuer gebraten. Der höfliche Wirth, der sich in  
der Küche befand, trat ihm entgegen und fragte,  
welche Speise er zu haben wünsche.

„Mir Alles gleich,“ entgegnete Castellan,  
„wenn ich nur schnell bedient werde.“

Er ging hierauf in das Gastzimmer, wo  
dann sogleich der Tisch für ihn gedeckt und diverse,  
seinem Geschmacke zusagende köstliche und nahr-  
hafte Speisen aufgetragen wurden.

Während der Secretär es sich wohl schmecken  
ließ und vergnügt seinen Wein schlürfte, füllte  
sich das Gastzimmer noch mit vielen anderen  
Personen, die größtentheils einem Regiment an-  
gehörten, das in Stampes in Garnison lag.  
Herr von Walton hatte einst selbst in diesem  
Regimente als Capitain gedient.

Die Tische waren beinahe alle vollständig  
besetzt, als Estaban, dem Ben Zoel und Rinald  
folgten in die Stube trat. Der irrende Ritter  
war, der hervorgegangenen Verabredung gemäß,  
bestimmt, in diesem blutigen Schauspiel, das  
folgen sollte, die erste Rolle zu spielen.

Am Ministertisch: Minister der Landwirth-  
schaft Dr. Friedenthal und eine Reihe von Reg.  
Commissarien.

Tagesordnung:

I. Wahl eines Schriftführers an Stelle des  
ausgeschiedenen Baron v. Ritbach. Auf Vor-  
schlag des Hrn. v. Kleist-Rebow wird Hr. v.  
Gordon für die Dauer der Session zum Schrift-  
führer durch Akklamation gewählt.

II. Mündlicher Bericht der Kommission für  
kommunale Angelegenheiten über den Gesetzent-  
wurf betreffend die Veränderung einiger Kreis-  
grenzen.

Nachdem Graf Udo zu Stolberg-Bernige-  
rode den Antrag der Kommission: dem Geset-  
entwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu  
ertheilen — zur Annahme empfohlen, stellt Graf  
zur Lippe den Antrag auf Zählung, da das Haus  
nach seiner Meinung nicht beschlußfähig sei.

Die Zählung ergiebt die Anwesenheit von  
nur 35 Mitgliedern. Der Präsident verlegt des-  
halb die Sitzung auf eine Stunde.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung um 1 Uhr  
sind wiederum nur 43 Mitglieder (17 unter der  
beschlußfähigen Zahl) anwesend.

Die Sitzung wird deshalb aufgehoben.  
Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

66. Plenarsitzung.

Montag, den 29. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung  
um 10 1/2 Uhr.

Am Ministertisch bei Eröffnung der Sitzung  
nur ein Regierungskommissar.

Vom Abg. Kantak ist eine Interpellation  
wegen abermaliger verfassungswidriger Auflösung  
polnischer Volksversammlungen eingegangen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung der  
Städteordnung.

Man steht noch im Tit. III, welcher von  
der Zusammensetzung und der Wahl der Stadt-  
verordneten Versammlung handelt.

Die Debatte beginnt bei § 25, welcher nach

„Gel“ rief er, den Wirth beim Arme fassend,  
„ich muß einen Platz an irgend einem Tische  
haben, versteht Ihr, mein Freund, und meine  
Gefährten, mit denen ich zufällig auf der Reise  
zusammengetroffen bin, wünschen in meiner Ge-  
sellschaft zu speisen.“

Die beiden verkleideten Banditen verneigten  
sich stumm.

Der Wirth warf einen Blick im Zimmer  
umher und sagte dann:

„Sie sehen, mein Herr, daß alle Tische in  
diesem Augenblick besetzt sind.“

Herr von Estaban zeigte mit dem Finger  
auf den Tisch, wo Castellan saß und gerade den  
Rest eines fetten Huhns verzehrte.

„Und dieser Tisch, da unten?“ sagte er.

„Wenn der junge Herr dort es erlaubt, so  
will ich ein Couvert für Sie an diesem Tische  
auflegen.“

Der lange Ritter warf die Rippen hoch-  
müthig auf.

„Es würde seltsam sein wenn er mein Ver-  
langen nicht erfüllte.“

Er näherte sich nach diesen Worten, mit  
einem häßlichen Lächeln auf dem Gesichte, dem  
Secretär und verbeugte sich kurz.

„Sie erlauben wohl, mein Herr,“ begann  
er, „daß ich an Ihrem Tische Platz nehme. Sie  
sehen in mir einen Edelmann, den das Unglück  
verfolgt. Ich komme mit einem wahren Wolfes-  
hunger in diese Herberge, begleitet von zwei  
Reisegefährten. Ich wünsche in ihrer Gesell-  
schaft zu speisen, aber ich finde leider alle Tische  
besetzt.“

Der Secretär hatte ihn ruhig angehört.  
Er warf einen Blick auf die beiden Gefährten,  
die der Ritter ihm vorstellte und konnte sich nicht  
verhehlen, daß ihr Aussehen ihm keineswegs ge-  
fiel. Aber er war doch zu gutmüthig, um die  
Bitte abzuschlagen.

„Ich schätze mich glücklich, Ihnen dienen zu  
können,“ erwiderte er. „Der Tisch ist zu groß  
für eine Person — zu klein für vier. Aber wir  
rücken zusammen und so wird es gehen. Sehen  
Sie sich meine Herren.“

„Sie sind ein wackerer Kavalier,“ sagte  
Estaban. „Ich werde ein Glas auf Ihre Ge-  
sundheit leeren.“

kurzer Diskussion gestrichen wird; § 26 ist be-  
reits in einer früheren Sitzung angenommen.

Die § 27—42 werden ohne Debatte fast  
unverändert nach der Kommission angenommen.

Es folgt Tit. IV. (§§ 43—60) welcher von  
der Zusammensetzung und von der Wahl des  
Vorstandes der Stadtgemeinde (Magistrat) han-  
delt.

§ 43 bestimmt in der Fassung der Kom-  
mission, daß der Magistrat, der von der Stadt-  
verordnetenversammlung zu wählen ist, bestehen  
soll aus: 1. dem Bürgermeister als dem Vor-  
sitzenden; 2. wenigstens Einem Beigeordneten,  
zweiten, stellvertretenden Bürgermeister; 3.  
unbesoldeten Stadträthen. Die Zahl der letz-  
teren soll betragen in Stadtgemeinden bis zu 5000  
Einw. 2., bis 10,000 — 3., bis 25,000 —  
5., bis 50,000 — 6., bis 100,000 — 7., für  
jede fernere Vollzahl von 50,000 Einwohnern  
soll ein unbesoldeter Stadtrath hinzutreten, bis  
ein Duzend der unbesoldeten Stadträthe erreicht  
ist. Die Zahl der besoldeten Magistratsmitglie-  
der darf die Zahl der unbesoldeten nicht über-  
steigen.

Abg. Dr. Schweineberg empfiehlt dagegen  
in Betreff der unbesoldeten Stadträthe die Reg.  
Vorl. wieder herzustellen wonach die Zahl der  
unbesoldeten Stadträthe den sechsten Theil der  
Zahl der Stadtverordneten, jedoch nicht weniger  
als 2 und nicht mehr als 12 betragen soll. —  
Reg. Komm. Geh. Ober Reg. Rath Wohlers  
hält die Reg. Vorlage für praktischer und bittet  
um deren Annahme.

Abg. Miquel tritt für die größere Zahl der  
unbesoldeten Magistrats-Mitglieder ein, im In-  
teresse der Selbstverwaltung und um nicht die  
Bureaucratie überhand nehmen zu lassen.

Abg. Kalle empfiehlt ebenfalls die Zahl der  
unbesoldeten Magistratsmitglieder auf 1/6 der  
Zahl der Stadtverordneten-Versammlung zu fixi-  
ren. Er bekämpft ein Amendement Richter (Ha-  
gen), welches nicht mehr als 10 unbesoldete  
Stadträthe zulassen will.

Abg. Dr. Hofmann plaidirt für Gleichstel-  
lung der technischen Magistrats-Mitglieder mit

Auf seine Gesundheit! dachte Ben Zoel,  
daß heißt sein Opfer mit Blumen schmücken.

Nach wenigen Augenblicken war die Tafel  
mit Speisen bedeckt. Die neuen Gäste ließen  
der Küche des Wirthes Gerechtigkeit widerfahren.  
Am stärksten aß Herr von Estaban und sprach  
dem Weine in gleichem Maasse zu. Seine Ver-  
bündeten fürchteten eine Weile, daß er sich be-  
rauschen werde. Doch sie irrten sich. Je mehr  
er trank, desto heller bligten seine Augen, desto  
kräftiger klang seine Rede. Als die Mahlzeit  
beendet, zwinkerte er den beiden Andern mit den  
Augen zu. Dieser Wink hieß: Aufgepaßt, jetzt  
werde ich zur That schreiten.

Dies Zeichen eines geheimen Einverständ-  
nisses war Castellan nicht verloren gegangen. Er  
dachte an die Worte seines Herrn, die ihm ein-  
geschärft hatten, in allen Dingen auf seiner Hut  
zu sein, da Graf Bertrand von Lembran Spione  
im Solde habe, die ihm möglicher Weise nach-  
spüren könnten. Er erhob sich rasch von der  
Bank und machte Miene, das Zimmer zu ver-  
lassen.

Herr von Estaban hielt ihn am Arme  
zurück.

„Ich hoffe doch, mein Herr,“ sagte er, „daß  
Sie uns nicht so ohne Weiteres verlassen  
werden.“

„Verzeihung,“ sagte der Secretär, „aber  
meine Zeit ist gemessen.“

„Nein, nein. Sie dürfen nicht. Es hieße  
uns beleidigen, wollten Sie nicht noch eine Fla-  
sche Canariensekt mit uns leeren.“

Der Secretär willigte ein und setzte sich  
wieder.

Während das genannte feurige Getränk ver-  
tirt wurde, forderte Estaban den jungen Mann  
zum Würfelspiele auf.

„Trinken, ohne zu spielen,“ sagte er, „das  
ist langweilig. Denken Sie nicht auch so, jun-  
ger Herr?“

„Ich denke,“ erwiderte Castellan, „daß ich  
fort muß. Auch liebe ich das Spiel nicht. Ich  
spiele niemals.“

„Will das sagen, daß Ihnen mein Vor-  
schlag mißfällt?“ fragte der Handel suchende  
Ritter.

„Nicht im Geringsten. Aber die Geschmäcker

allen übrigen Stadträthen.

Die Debatte wird geschlossen. § 43 wird  
hierauf mit dem Antrage Kalle, wonach die Zahl  
der Magistratsmitglieder, die unbesoldet sind,  
den sechsten Theil der Stadtverordneten etc. be-  
tragen soll, sonst aber in der Kommissionsfas-  
sung mit der Bestimmung angenommen, daß die  
Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder die  
Zahl der unbesoldeten nicht übersteigen darf.

§ 143 wird ebenfalls mit dem Antrage  
Kalle angenommen.

§ 44 wird sodann gestrichen.

§ 44 a. „In Stadtreisen muß minde-  
stens ein Magistratsmitglied zum Richteramt oder  
zu noch höherem Verwaltungsdienst befähigt sein,  
der §. wird unverändert angenommen.“

Nach § 45 soll der Bürgermeister und die  
sonstigen besoldeten Magistratsmitglieder auf 12  
Jahre, die unbesoldeten auf 6 Jahre gewählt  
werden.

Abg. Lauenstein beantragt: Auf Grund  
eines Gemeindebeschlusses kann die Wahl eines  
Bürgermeisters oder eines sonstigen besoldeten  
Magistratsmitgliedes auch auf Lebenszeit bewirkt  
werden.

Der Antrag wird mit 149 gegen 98 Stim-  
men abgelehnt und der § unverändert nach den  
Beschlüssen der Kommission angenommen.

§ 46 bestimmt, daß die zu gewählende Be-  
soldung durch Gemeindebeschuß und bei Mei-  
nungsverschiedenheiten zwischen Magistrat und  
Stadtverordnetenversammlung die Beschlußfassung  
darüber in gemeinsamer Sitzung stattfinden soll.

Der Antrag wird nach den Kommissions-  
beschlüssen genehmigt.

§ 47 legt fest, daß Magistratsmitglieder  
nicht sein können: Staatsaufsichtsbeamte, rich-  
terliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft  
und Polizeibeamte, Geistliche, Kirchendiener,  
öffentliche Elementarlehrer, Vater und Sohn u.  
Bruder zu gleicher Zeit. Die Magistratsmit-  
glieder mit Besoldung dürfen ohne Genehmigung  
der Stadtverordneten-Versammlung sich bei keiner  
Aktien-, Kommandit- u. Gesellschaft betheiligen.  
Auf Antrag des Abg. Lauenstein wird be-

sind verschieden, mein Herr.“

„Also Sie halten die meinen für schlecht,  
Sie glauben, ich sei ein Spieler von Profession?  
Wissen Sie wohl, daß Sie mich beleidigen?“

„Ich denke nicht daran, aber wie es scheint,  
suchen Sie Streit mit mir.“

Der Bandit von Adel lachte höhnisch.

„Streit? Mit Ihnen? Wahrscheinlich füh-  
len Sie eben so große Antipathie gegen das  
Waffen- wie gegen das Würfelspiel?“

Varbleu, hinter diesem langen Burschen  
scheint mir der Graf von Lembran zu stecken,  
dachte Castellan. Meine Commission mit einem  
Degenstoß zu beginnen, ist nicht erfreulich. Aber  
wenn der magere Paten mir Furcht einzufloßen  
glaubt, so irrte er sich.

Er stand auf, stützte sich mit beiden Hän-  
den auf den Tisch, sah dem Herausforderer gerade  
in's Gesicht und sagte sanft:

„Wann wird es Ihnen gefallen, mein Herr  
diesem Scherz ein Ende zu machen?“

Statt diese Frage zu beantworten, strich  
Estaban seinen Schnurbart und verzehrte kurz:

„Mit einem Wort: Spielen Sie, oder spie-  
len Sie nicht?“

„Ich spiele nicht.“

„Gut! aber Sie schlagen sich.“

„Zu jeder Zeit, wenn es sein muß.“

Der Renommist schlug an seinen Degen.

„Sie haben es gewollt, mein Herr. Machen  
wir diesen kleinen Ehrenhandel auf der Stelle  
ab. Haben Sie Sekundanten?“

„Ich hoffe, solche zu finden.“

Er richtete seinen Blick auf einige Offiziere,  
die sich den Streitenden genähert hatten.

„Wollen Sie mir sekundiren?“ fragte Estaba-  
ban Ben Zoel und Rinald.

„Ohne Zweifel,“ sagte der Letztere. „Wir  
verstehen uns zwar auf dergleichen Dinge nicht,  
allein es würde unhöflich von uns sein, Ihnen  
diesen Dienst abzuschlagen.“

„Wohl, so schreiten wir zum Werke.“

„Einen Augenblick,“ unterbrach ihn Castil-  
lan. „Haben Sie es denn so eilig, sich zu  
schlagen?“

„Je früher, desto besser.“

„Ich würde den Abend vorziehen. Ich habe  
vor dem Duell noch einige Maßregeln zu treffen.“



schlossen, daß die nach § 1 des Gesetzes vom 10. Juni 1874 zu ertheilende Genehmigung durch Gemeindevorstand herbeizuführen sei.

§ 48 (von der Wahl durch Stimmzettel) wird ohne Debatte angenommen.

§ 49 bestimmt, daß in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern die Bestätigung der Bürgermeister und der ersten Beigeordneten durch den König, in allen anderen Stadtgemeinden durch den Oberpräsidenten zu erfolgen hat.

Abg. Dr. Röckerath bekämpft in sehr heftiger Weise das Bestätigungsrecht im Allgemeinen. Zur Illustration des Bestätigungsrechts verweist Redner auf den Umstand, daß sich gegenwärtig die Verfassungskämpfer des Jahres 1848 in den höchsten städtischen Aemtern befinden.

Abg. Uhlendorff beantragt: Die Bestätigung in Gemeinden über 10,000 Einwohner durch den Minister des Innern, in allen übrigen Stadtgemeinden durch den Oberpräsidenten erfolgen zu lassen, und darf die Bestätigung nur verweigert werden, wenn in den Bedenken, die technische oder sittliche Qualifikation des Gewählten in Frage steht.

Nachdem Abg. Kiesche die Annahme der Kommissionsfassung empfohlen, Abg. Birchow die Abwesenheit des Ministers des Innern bedauert und den Uhlendorff'schen Antrag als seiner Partei ungenügend bezeichnet, Abg. Windthorst das Bestätigungsrecht der Regierung als die stärkste Verneinung der Selbstverwaltung bezeichnet, wird die Debatte geschlossen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Uhlendorff mit 155 gegen 142 Stimmen angenommen, (die Kgl. Bestätigung ist somit weggefallen) und mit dem Antrage die Aenderung des §. 49. Nachdem noch §. 50 (Stadtträte bedürfen keiner Bestätigung) angenommen, wird die Sitzung auf heute Abend 6 1/2 Uhr vertagt.

Tagesordnung:  
Fortsetzung der eben abgebrochenen Debatte.  
Schluß 4 1/2 Uhr.

### Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat für die durch die am 24. d. Mts. zu Driburg stattgehabte Feuersbrunst beschädigten und obdachlos gewordenen Familien eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt, die durch den Geh. Hofrath Vork dem Minister des Innern Grafen zu Eulenburg bereits übermittelt worden ist.

Wie uns aus Bern mitgeteilt wird, ist die Nachricht eines hiesigen Telegraphenbureaus vollständig begründet, wonach es die deutsche Regierung abgelehnt habe, an der in Anregung gebrachten neuen Gotthard-Conferenz sich zu beteiligen und dem Schweizerischen Bundesrath das weitere Vorgehen in dieser verwickelten Angelegenheit vertrauensvoll überläßt. Bestimmend soll für das Berliner Cabinet namentlich der Umstand gewesen sein, daß die Gotthard-Gesellschaft die Regierungen für die Nothlage des Unternehmens verantwortlich zu machen sucht. Diesem Vorwurf will man sich diesseits nicht noch einmal aussetzen. Dem Vernehmen nach theilt die italienische Regierung diesen Standpunkt und wird dies demnächst der Gesellschaft notificiren. Die Konferenz dürfte demnächst nicht stattfinden und ist damit das Schicksal der Gotthardbahn-Gesellschaft besiegelt.

Von dem Abg. Kantel, unterstützt von Wohl denn, auf den Abend. Wir duelliren uns mit der Laterne."

Wie es Ihnen gefällt, mein Herr."

Mit diesen Worten zog Castellan sich von seinem Gegner zurück.

Nach einer halben Stunde hatte er Sekundanten gefunden. Zwei Offiziere des Regiments, in dem Herr von Malton früher gedient, stellten sich ihm zur Verfügung, sobald sie gehört, daß der Teufels-Capitain sein Herr sei.

Estaban war mit seinen Verbündeten allein geblieben.

Ich habe mir den Burschen kaum so kühn gedacht, Ihre Aufforderung so ohne Furcht anzunehmen," bemerkte Rinald.

Es wäre fatal, wenn Sie unterlägen."

Der Bandit lächelte übermüthig.

Beruhigen Sie sich. Ich werde den kleinen Kampfbaß heute Abend auf die Schlachtbank liefern."

Castellan brachte den Rest des Tages in seinem Zimmer zu. Er schrieb einen ausführlichen Brief an seinen Herrn und übergab denselben einem seiner Sekundanten, mit der dringenden Bitte, das Schreiben nach Paris zu befördern, im Falle er in dem Kampfe unterliegen würde. Der Offizier versprach, den Auftrag treu zu erfüllen. In der Festschlacht von Etienne von Malton unterrichtet, zeigte sich auch nicht eine Spur von Furcht in der Brust des jungen Mannes.

Als die Stunde des Zweikampfes schlug, verließ Castellan, begleitet von seinen Sekundanten, das Zimmer und begab sich nach unten, wo Estaban und seine Gefährten weilten.

Ich habe mich mit dem Nöthigen versehen," sagte der lange Bandit. "Der Wirth leiht uns eine Laterne zu unserm Vorthaben, und ich denke, daß mein Mantel in dem gegenwärtigen Fall die nöthigen Dienste leisten wird."

"Vollkommen," sagte der Secretär. "Gehen wir."

Hinter der Herberge lag ein kleiner Hof, der ein passendes Terrain zu dem Zweikampfe bot. Dort sollte er insgeheim stattfinden, denn das Duell war durch ein königliches Edict streng verboten.

den Polen, dem Centrum und der Fortschrittspartei, ist folgende Interpellation eingebracht worden: „Am 28. April d. J. fand in Polnisch-Lissa (Großherzogthum Posen) eine Polnische Volksversammlung in Wahlanglegenheiten statt. Dieselbe wurde sofort nach ihrer Eröffnung vom Polizeikommissarius aufgelöst, weil die Versammlung seiner Befehle, in Deutscher Sprache zu verhandeln, sich nicht fügen wollten. — Am 18. April d. J. fand in Eichenberg — Dembogorz — (Westpreußen) eine Versammlung des Ostböhmer landwirtschaftlichen Vereins statt. Dieselbe wurde sofort bei ihrem Beginn von dem Amtsvorsteher zerschlagen, trotz des in den Statuten des Vereins enthaltenen Paragraphen, daß die Geschäftssprache des Vereins die Polnische sei, aufgelöst, weil die Versammlung seinem Verlangen, in deutscher Sprache zu verhandeln, nicht nachkommen wollten resp. konnten. — Wir richten an die K. Staatsregierung die Anfrage: 1) Sind ihr diese Vorfälle bekannt, und welche Schritte hat dieselbe zur Verhütung ähnlicher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan? andernfalls: 2) Ist die K. Staatsregierung bereit, Abhilfe zu schaffen und Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen?“

Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat entschieden, daß die Befestigung einer im Interesse der Gesundheitspflege von der Orts-Polizeibehörde angeordneten oder im Einverständnisse mit derselben hergestellten öffentlichen Bauanlage nicht im Rechtswege geordert werden kann.

### Ausland

Oesterreich. Wien. Die Dauer des Landtags ist bis zum 30. Juni verlängert worden. — Nach den letzten Nachrichten aus Belgrad ist die kriegsische Stimmung dort im Wachsen und glaubt man, daß nur noch der Eingang der ausgeschriebenen Zwangsanleihe abgewartet werde, wonach der Einmarsch des serbischen Heeres in die türkischen Gebiete sofort erfolgen werde. Derselbe würde zunächst durch einen Ueberzug über die Drina stattfinden. Der k. l. Generalconsul Fürst Wrede hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nur ein materielles Einschreiten noch den Krieg Serbiens mit der Pforte verhindern könne. Auch Montenegro soll sich wiederum den Kriegsbefürwortern nähern, nachdem es bisher mit der Pforte friedlicher aber wahrscheinlich ohne Erfolg unterhandelt hatte. — In Triest ist am 27. das Rauner Theater abgebrannt. — Das Belgrader Amtsblatt vom 28. Mai publizirt die Ernennung des bisherigen russischen Generals Schernajeff zum Commandeur der serbischen Armee.

Frankreich. Paris. Der Senator Casimir Perier ist am 28. gestorben. Derselbe war ein Freund und Gefinnungsgehilfe des Herrn Thiers und seit einiger Zeit, da er sich stets als entschiedener Republikaner bewährte, zum Minister in Aussicht genommen.

Der Weltausstellungs-Commission sind bisher 94 Baupläne für den Palast zugegangen, doch hat sich keiner darunter gefunden, der sich zur unveränderten Annahme empfiehlt, weshalb von den ausgesetzten Preisen nur Anerkennungen für eine gewisse Anzahl von Plänen mit 1000 — 3000 Franken votirt wurden.

Die Leiche des in Salonichi ermordeten Konsuls Moulin ist unterwegs und wird Estaban warf seinen Mantel auf den Boden und setzte die Laterne daneben. Dann wendete er sich zu Castellan.

Dieses Mal, mein Herr, müssen Sie sich darcin ergeben, mit mir die Würfel zu versuchen. Das Schicksal allein verleiht uns das Recht, unsere Verteidigungswaffen zu wählen."

Gut! spielen wir. Wo sind die Würfel?"

Hier. Sie werfen zuerst."

Der Secretär ergriff den Becher, schüttelte denselben und schüttelte die Würfel dicht bei der Laterne aus.

Sechs und zwei!" rief er. "Nun ist es an Ihnen, mein Herr."

Estaban that wie Castellan.

Bier und sechs," sagte er. "Ich habe zwei mehr, ich wähle die Letztere."

Er hob dieselbe auf mit der Linken, mit der Rechten seinen Degen ziehend.

Castellan ergriff den Mantel und wickelte ihn um seinem linken Arm.

Das Duell mit der Laterne wahr gefährlicher als jedes andere, denn er stellte die Gegner Brust gegen Brust, also dicht an einander. Es erforderte viel Geschicklichkeit, viel List und wurde fast für Beide tödlich. Der eine war mit der Laterne bewaffnet und suchte damit die Augen des anderen zu blenden. Der andere gebrauchte den Mantel um die Heftigkeit der Stöße zu vermindern, oder ihn seinem Gegner über den Kopf zu werfen.

Wenn es Ihnen gefällt, mein Herr," sagte Castellan, sich gerade gegen Estaban auslegend und sich mit seinem Mantel schützend.

Ich bin bereit," war die Antwort.

Das Licht der Laterne verdrängte plötzlich hinter den Rücken des von Rinald gemieteten Klopffechters, und vollkommene Dunkelheit umgab die Kämpfer. Aber Castellan war darauf gefaßt gewesen und parirte die heftigen Stöße seines Gegners mit erstaunlicher Gewandtheit. Dennoch würde er wohl der Schnelligkeit und der Geschicklichkeit des Banditen erliegen sein, hätte er nicht zu einem ganz besonderen Mittel gegriffen, der List seines Feindes zu begegnen.

Er erhob den linken Arm und schwang den Mantel, daß er in der Dunkelheit dem Flügel

hier feierlich bestattet werden.

— Seit dem Kampfe mit dem Kaiserreiche Napoleons I. soll England niemals so ausgebreitete Marinestärkungen unternommen haben wie zur Zeit.

Italien. Rom, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Melegari, in Beantwortung einer bezüglichen Interpellation die Erhebung der Gesandtschaften in Paris und Petersburg zum Range von Botschaften.

Großbritannien. London, 29. Mai. Die „Times“ meldet, daß am Freitag in den Dock von Portsmouth Erhebungen veranstaltet wurden um festzustellen, welche Zeit und welche Geldmittel erforderlich seien, um die Reparaturen einer Anzahl von Kriegsschiffen, darunter die Schiffe „Thunderer“ und „Inflexible“ zu beenden. Am Freitag sollen bei Lloyd's Schiffversicherungen gegen Kriegsgefahr abgeschlossen sein.

Spanien. General Dueseda hat in den baskischen Provinzen wiederum den Kriegszustand proclamirt. — In Tolosa hat eine republikanische Bewegung stattgefunden. — Im Arsenal von Cartagena hat eine Feuersbrunst die Maschinenswerkstätte zerstört.

Türkei. Nach einer Meldung des Oberkommandeurs in Bulgarien nach Konstantinopel vom 25. Mai seien die militärischen Operationen gegen die Aufständischen mit allem Erfolg beendet, dieselben meist vernichtet und lehren die übrigen Bewohner in die Dörfer zurück. — Nach anderen Nachrichten nehme der Aufstand an Verbreitung und Betheiligung daselbst schnell zu und erstrecke sich auch schon nach Sofia und bis an die Donau hinaus. Zwei der bulgarischen Anführer waren gefangen worden, Panof und Ratschew, die man nach Adrianopel abführte und dort gehängt hat. — Die griechisch-katholischen Albanesen sollen nun auch den Kriegsdienst verweigern und sich den Insurgenten anschließen wollen. — In Bosnien haben die Insurgenten wieder einige Erfolge gehabt und mit einer Niederlage der Türken Heerden von Vieh, Schafen und 60 Pferde erbeutet. — Multhar Pascha soll die Weisung erhalten haben vorläufig sich passiv zu verhalten. — Die Abberufung des Generals Ignatiow von Konstantinopel wird von der „Ag. gen. rus.“ entschieden dementirt.

### Provinzielles.

— Nach einem Berichte der „Gaz. tor.“ ist in voriger Woche in Culin der nicht nur dort, sondern auch in weiteren Kreisen Westpreußens bekannte preuß. Lieutenant a. D. Szawelski gestorben.

— Inowrazlaw 28. Mai. (D. G.) Die Eröffnung des hiesigen Soolbades soll am 15. Juni c. stattfinden. Das Bad besitzt zur Zeit 12 geräumige Baderellen, deren Verdoppelung für das nächste Jahr bereits in Aussicht genommen ist. Jede Baderelle enthält außer den nöthigen Möbeln eine große eiserne Baderanne, Zu- und Ableitungsröhren, sowie besondere Douchen-Vorrichtungen für kaltes und warmes Wasser. Ein eigner größerer Raum dient für auf- und absteigende Sool-, Kalt- und Warmwasser-Douchen. Die Abgabe der gebräuchlichsten Brunnenwasser sowie von Trinksoole im Kur-

eines gewaltigen Nachfolgers glich und schlug damit nach der Laterne seines Gegners. Dieser blendende Gegenstand entfiel seinen Händen. Castellan benutzte einen günstigen Moment und stieß mit einem kühnen Sprunge seinen Degen in Estaban's Brust. Ein dumpfer Schrei, ein Wanken — dann sank der lange Ritter zu Boden, um nie wieder aufzustehen.

Mein Herr," sagte der Secretär zu seinem Sekundanten, "Sie können mir meinen Brief zurückgeben. Es bedarf der Sendung nach Paris nicht mehr."

### Bereitelt.

Der tapfere junge Secretär war einer großen Gefahr entgangen, aber er sollte bald in eine andere fallen.

Während er sich mit seinen beiden Sekundanten zurückzog, saßten Rinald und Ben Soel einen neuen Plan, ihn zu verderben.

Als Castellan mit den Offizieren zu Abend aß, trat Rinald höflich an ihn heran.

Mein junger, tapferer Herr," sagte er, "ich hoffe, daß Sie uns nicht zürnen, weil wir dem Manne sekundirten, der Sie so ungerechter Weise zu beschimpfen wagte. Wir lernten ihn zufällig auf der Reise kennen und meinten, es wäre unsere Pflicht, ihm als Zeugen zu dienen. Ohne Zweifel war er berauscht, sonst hätte er schwerlich den bösen Handel angefangen, der ihm das Leben gekostet hat. Ich bitte Sie, uns seine Thorheit nicht entgelten zu lassen und uns zu erlauben, die Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern."

Castellan sah den Sprechenden etwas mißtrauisch an. Er erinnerte sich zwar nicht, diesen Herrn jemals gesehen zu haben — Rinald hatte Gestalt und Gesicht zu sehr verändert — aber er glaubte die Stimme zu erkennen, wenigstens meinte er, daß sie schon irgendwo sein Ohr berührt habe. Er erwiderte daher mit frostigem Tone:

Wozu soll diese Bekanntschaft nützen, mein Herr? Ich reise in einer Viertelstunde ab und wahrscheinlich verfolgen wir nicht denselben Weg."

„Wer weiß," sagte Ben Soel, der bis da-

hause ist sicher gestellt. Hinsichtlich des Gehalts seiner Soole nimmt das hiesige Soolbad unter den renommirtesten zu Heilzwecken benutzten Soolbädern die zweite Stelle ein. Es wird nämlich bezüglich des Chlorsalzgehalts nur von Salzungen, hinsichtlich der Sodabromsalze nur von Kreuznach, betreffs sämtlicher Bestandtheile wieder nur von Salzungen übertroffen. Durch die Eröffnung des Soolbades wird einem längst empfundenen Bedürfnis nicht nur in unserer Stadt und Provinz, sondern auch den Ostprovinzen, sowie der anstehenden russischen Ländern abgeholfen werden und es sieht daher, da die therapeutische Bedeutung der Soolbäder allgemein anerkannt ist, eine rege Frequenz des hiesigen Soolbades bestimmt in Aussicht. — Am 20. d. Mts. fand hier selbst im Sztawowski'schen Lokale unter Vorsitz des Medizinal-Asseffors Reimann aus Posen eine Versammlung von Apothekern unserer Provinz statt, zu der sich 16 Apotheker eingefunden hatten. Hauptzweck der Versammlung war die Besichtigung der hiesigen industriellen Etablissements. In einer Nacht der vorigen Woche brachen in der hiesigen Groth'schen Apotheke am Markt Diebe ein und stahlen aus der Ladentasse cr. 150 Mk. Am 21 fand hier selbst in der angeführten Weise das Gantturnen des nordöstl. Kreises der deutschen Turnerschaft statt, an welchem 9 Thorer, 12 Bromberger, 27 hiesige, im Ganzen 48 Turner sich betheiligten.

— Zu der heute am 30. Mai im Bazar-saale anberaumten polnischen Volksversammlung berichtet die „Pos. Ztg.“ habe man, um jedenfalls ein Resultat derselben zu sichern, auch wenn dieselbe polizeilich aufgelöst werden sollte, den schon bei einer früheren Gelegenheit benutzten Kunstgriff angewendet und 2 Versammlungen bei der Behörde angemeldet, die eine um 12 Uhr, die andere um 2 Uhr Nachmittags. — Ferner berichtet dieselbe: Man wird sich erinnern, daß die verschämte Klerikale „Gazeta Torunska“ in einer ihrer letzten Nummern den Defan Gankowski aus Brudnia öffentlich angefragt hat, ob er davon Kenntniß habe, daß der staatsgetreue Propst Kolan aus Morzyno unter der benachbarten Geistlichkeit mehrere Gefinnungsgehilfen besitze. Darauf nun hat der Propst Brent aus Piaski im Defana'sen Kruschwitz an das thorer Blatt folgenden Brief gerichtet, worin er mittheilt, daß auch er die Maj-gesetze anerkenne:

Geehrter Herr Redakteur! Um Ihre Neugierde zu befriedigen und um Er. Hochwürden dem Defan Gankowski aus Brudnia von einer Mühe (des Antworten) zu befreien, habe ich die Ehre Ihnen zu erklären, daß auch ich zu denjenigen Geistlichen gehöre, welche dem für Morzyno präsentirten Propste Kolan eine Gegenviethel abgestattet haben. Da ich mich den Majgesetzen aus Ueberzeugung und mit vollständigem Bewußtsein aller Folgen unterworfen habe — was meinen Amtsbrüdern und meinen sämtlichen Parochianen eine längst bekannte Sache ist, so begreife ich nicht, da Sie in Kujawien so ausgedehnte Bekanntschaften haben, wie die Kunde von diesem Besuche, welches die offenbare Konsequenz meines Standpunktes ist, Sie in Erstaunen setzen u. einen ungeheuerlichen Charakter angenommen haben sollte. Ich überlasse es Ihnen von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen; sie beseitigt endgültig jeden Zweifel über meine Stellung und hin geschwiegen. Ohne Zweifel reisen Sie doch nach Orleans."

Das trifft sich herrlich, denn wir wollen auch dahin. Wir beabsichtigten allerdings erst morgen früh abzureisen, weil die Straße nicht sicher ist. Aber in der Begleitung und unter dem Schutze eines so tapferen Mannes wie Sie sind, da fürchten wir uns auch in der Nacht nicht."

Diese letzteren Worte wurden von Rinald in schmeichlerischem Tone gesprochen, allein sie flößten dem Sekretär doch kein Vertrauen ein. „Ich danke Ihnen, mein Herr," sagte er kurz. „Ich ziehe es vor, allein zu reisen."

Nun, so möge Gott Sie Ihren Weg gesund und wohl zurücklegen lassen," sagte Rinald mit einer tiefen Verbeugung.

Die beiden Banditen entfernten sich, aber anstatt sich auf ihre Zimmer zu begeben schlichen sie sich in den Stall, ließen ihre Pferde satteln und verließen, ungehört von den Gästen drinnen, das Wirthshaus.

Der Satan hat dem kleinen Schreiber geholfen," sagte Rinald unterwegs zu seinem Gefährten. „Jetzt gilt es, anders zu handeln. Bisher sind wir ihm gefolgt, nun halte ich es für zweckmäßig, daß wir vorausreiten."

Und was ist jetzt Dein Plan?" fragte Ben Soel.

Ich werde den letzten Burschen unserm todtten Ritter nachsenden."

Womit?"

Mit diesen Waffen."

Er zog aus der Satteltasche seines Pferdes zwei schwere Pistolen hervor. Ben Soel war ebenso bewaffnet. Er verstand die Absicht seines Kameraden und fragte nicht weiter. Beide schlugen die nach Orleans führende Landstraße ein, die der Mond mit seinem ersten Lichte bestrahlte.

Indessen machte sich Castellan zur Abreise bereit; er nahm dankend von seinem Sekundanten Abschied und pprengte in kurzem Galopp auf der Heerstraße nach Orleans zu.

(Fortsetzung folgt.)



dient zugleich als Antwort auf andere Fragen, welche Sie, ich weiß nicht auf wessen Anregung oder auf wessen Befehl zu stellen sich bewegen fühlten. Auf eine Polemik aber, oder weitere Erklärungen über meine Schritte und Ueberzeugungen gedenke ich mich durchaus nicht einzulassen. Empfangen Sie zc. S. Brenk Propst.

Die Redaction der „Gazeta Torunska“ bittet dessemungeachtet den Einglieder um Aufklärung, ob der „Gegenbesuch“ bei Propst Roland dasselbe bedeuten solle, wie „das Beichtbören in Murzyno, die Beschaffung eines Kirchentelchs für den Propst Roland und der Rath, daß die Landleute zu ihm zur Beichte gehen sollen.“ Auch bittet die „Gaz. Tor.“ um Aufklärung, ob das Gerücht wahr sei, daß Propst Brenk sich beim Oberpräsidenten um die Pfarre in Gordon bewerbe.

### Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

Philadelphia, Mai 1876. Um die Leser ihres geschätzten Blattes in die Weltausstellung einzuführen, dürfte es der Ordnung nach notwendig sein, dieselben zuvörderst mit dem Ausstellungsterrain und den darauf errichteten Gebäuden so viel wie thunlich vertraut zu machen. Der Fairmount-Park, der größte und, was Naturschönheit betrifft, vielleicht auch der herrlichste der civilisirten Welt, umfaßt einen Flächenraum von 3000 Aclern und ist auf beiden Seiten des Schuylkill gelegen, dessen Ufer sich seiner ganzen Länge nach durch romantische Scenerien auszeichnen. Im westlichen, von der Natur vorzugsweise verschwenderisch bedachten Theile dieses Parkes liegt ein herrliches Plateau von 250 Acler Größe und auf diesem sind die Ausstellungsgebäude errichtet. Diese zerfallen in permanente und temporäre Bauten. Zu den letzteren zählt in erster Linie das Hauptausstellungsgebäude (main building) oder „Industriepalast.“ Dieser durch seine riesenhaften Dimensionen imponirende Kunstbau ist eine Schöpfung des genialen Ingenieurs Henry Petitt.

Das Gebäude hat die Form eines Parallelogrammes von 1880 Fuß Länge, 464 Fuß Breite und eine Höhe von 45 Fuß, während der höchste Theil desselben sich bis über 70 Fuß erhebt. In der Mitte der beiden langen Seiten des Baues sind Vorbaue von 416 Fuß und in der Mitte der beiden kurzen Seiten solche von 216 Fuß Breite angebracht, in welchen die Haupteingänge liegen. An den Ecken des Gebäudes werden Thürnen von 25 Fuß Höhe gebaut. Um einen architektonischen Effect zu erzielen und die langen Linien des Daches zu unterbrechen, hat man in der Mitte des Baues das Dach über einer Fläche von 184 Fuß im Geviert erhöht und wird dasselbe dort durch vier Thürme von 120 Fuß Höhe und 48 Fuß im Geviert Grundfläche getragen. Von den 16 Fuß breiten Gallerien, welche die Thürme verbinden, wird man den ganzen Bau sowie den Ausstellungspalast übersehen können. Die Grundfläche des Ausstellungsgeländes hat eine Ausdehnung von 872,320 Quadratfuß oder 20,02 Aclern. Rechnet man hierzu die oberen Stockwerke der Thürme und die Gallerien, so bedeckt das Gebäude einen Flächenraum von 21,47 Aclern.

Der Bau ist aus Eisen, Holz und Glas ausgeführt. Die Seitenwände werden aus eiserne Säulen gebildet und in dem Innern sind sechs Reihen solcher Säulen aufgestellt, welche das Dach zu tragen haben. Die Säulenreihen theilen das Gebäude in eine Anzahl nebeneinander herlaufender Avenues oder Gänge. Der Mittelgang hat eine Breite von 120 Fuß und Länge von 1832 Fuß, Dimensionen, wie sie in einem Weltausstellungsgelände noch nicht vorgekommen sind; parallel mit diesem laufen rechts und links Seitengänge von 100 Fuß Breite und gleicher Länge, zwischen diesen solche von 48 Fuß Breite und endlich längs der Wände solche von 24 Fuß Breite. Drei große Transphte oder Quer-Avenues durchschneiden diese Gänge senkrecht; das mittlere Transsept von 416 Fuß Länge und 120 Fuß Breite und die Seitentransphte von gleicher Länge und 100 Fuß Breite und dazwischen wieder Gänge von 48 Fuß Breite. Die Ausstellungshallen bestehen vom Boden aus bis zu einer Höhe von 7 Fuß aus Eisen mit Holzfüllung, von da aber aus Eisen und Glas. Zur Ventilation der Halle ist der größte Theil der Fensterrahmen der Seitenwände beweglich eingerichtet.

Die Konstruktion des Gebäudes läßt eine Classifizierung zu, so daß der Besucher einen Gang durch das Centrum der Länge nach die Erzeugnisse einer gewissen Klasse aller Länder vergleichen kann, während den einzelnen Ländern der Breite nach parallele Stücke Raum zugewiesen sind, so daß auf einem verhältnismäßig kleinen Räume die sämmtlichen Erzeugnisse eines Landes vereinigt sind. Es ist dies ein großer Fortschritt gegen die Classifizierung auf der Wiener Ausstellung, wo man lediglich auf die geographischen Verhältnisse Rücksicht genommen hatte. Das hier angenehme Classifikations-System wird als das Dualistische bezeichnet, welches Ausstellungsgegenstände nach Ländern und zugleich nach ihrem Wesen classifizirt, wie dies ähnlich auf der Pariser Ausstellung durchgeführt war.

Durch obige in gedrängter Form hingeworfene Skizze mögen Sie sich nun einen annähernden Begriff von dem gigantischen Bau machen, der allen Völkern der Erde als geweihte Stätte dient, die Triumphe ihrer Schöpfungen zu feiern. Westlich vom Industriepalast, getrennt durch eine

schön angelegte Avenue von 500 Fuß Breite, steht der Coliath unter allen anderen Bauten: Die **Maschinen-Halle**. Es scheint, als ob der Amerikaner mit diesem Coloth und mit dem, was er der staunenden Welt darin zu zeigen gedenkt, seinen nationalen Ehrgeiz so recht nach Herzenslust habe befriedigen wollen. „A Machine“ — das Wort allein schon genügt, um den richtigen Vantee in Erstaunen zu versetzen, und in diesem Riesenbau hat er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eclatante Beweise seiner wunderbaren Erfindungsgabe auf mechanischem Gebiet zu liefern. Jedenfalls steht die Staunen und Bewunderung erregende Exposition in diesem Gebäude dem großartigen, alles bisher der Art Dagewesene in Schatten stellenden Aeußeren desselben nicht nach. Eine kurze, aber doch möglichst genaue Beschreibung dieser Mostre-Halle und deren Einrichtung werde ich Ihnen im nächsten Briefe liefern. S.

### Locales.

— **Ausbau des Rathhauses.** (Schluß.) Eine fast gänzliche Umgestaltung wird für das oberste Stockwerk beabsichtigt. Daß der Raum für die Registratur schon längst zu klein ist, und bei der raschen Zunahme der Aktenfascikel immer unzureichender wird, ist unbestreitbar und auch schon vorhin gesagt. Nach dem Umbauplane soll die Registratur zwar ihr jetziges Zimmer behalten, aber um ein ebenso großes erweitert werden. Ueber der Registratur befindet sich die Rathsbibliothek, welche genau denselben Flächenraum einnimmt wie die Registratur. Das jetzige Bibliothekzimmer soll nun auch für die Registratur eingerichtet und zur Erleichterung des Dienstes eine eiserne Wendeltreppe innerhalb beider Räume aufgestellt werden, so daß die Registraturbeamten ohne Schwierigkeit und rasch von unten nach oben und wieder herab gelangen können. Das gegenwärtige Sitzungszimmer der Stadtverordneten soll getheilt, die größere Hälfte zu einem Arbeitszimmer für den Syndicus, die kleinere zu einem Refektorium und Arbeitszimmer bei Benutzung der Rathsbibliothek eingerichtet werden. Der Eingang zu dem Zimmer des Syndicus ist von dem Flur zwischen diesem und dem oberen Registraturraum; zu dem Refektorium der Bibliothek gelangt man durch die Arbeitsstube des Syndicus. Nächst wie im mittleren Stockwerk der Flur vor dem jetzigen Magistratzimmer, wird auch nach Beseitigung der Treppe der Flur vor dem Sitzungszimmer der StV. ausgebaut und es sollen auf diesem Räume angelegt werden eine zweifelhafte Arbeitsstube für den Stadtbaurath und daneben ein eisenstriges Zimmer zur Niederlegung resp. Aufbewahrung von Plänen und Zeichnungen sowie von Proben und Mustern für zu liefernde Baumaterialien. Die für den Syndicus und Stadtbaurath anzulegenden besonderen Arbeitszimmer sollen zugleich als Sitzungszimmer für die Kommissionen p. p. dienen, deren Leiter diese beiden Stadträte sind. Für den Kammerer ist kein besonderes Arbeitszimmer projectirt, da nach Dislocirung der anderen besoldeten Magistratsmitglieder der Kammerer in dem großen Sesshallsraum für seine Arbeiten allein verbleibt, und er darin ganz ungestört und nöthigenfalls auch ohne unerlangte Zuhörer zu sprechen ist. Auch sind gerade die von dem Kammerer präsidenten (Armen-Einschätzungs- u. c.) Kommissionen und Deputationen so zahlreich, daß sie zu ihren Beratungen ein größeres Versammlungszimmer erfordern. Die Bibliothek wird in dem samalen, aber langen Raum neben den Zimmern des Syndicus und des Bauraths hinreichend Platz finden.

Das Museum wird nach dem Umbauplane an seiner jetzigen Stelle verbleiben, aber von dem großen unförmlichen Schornsteinkasten, der zur Zeit den Raum beschränkt und verunstaltet, befreit werden, wodurch die Aufstellung der einzelnen Gegenstände und zugleich bei Besuchen die Aussicht sehr erleichtert wird.

Durch den projectirten Umbau werden neben besten Corridoren und bequemen Aufgängen für die städtische Verwaltung geschaffen: 1. ein Zimmer für den Magistrats-Dirigenten resp. das Standesamt, 2. ein Zimmer für den Syndicus, 3. ein Bauureau, 4. ein Local für die Armenkasse als zweites Kassenzimmer, 5. ein Arbeitszimmer für die Bibliothek resp. für den Stadtbaurath, 6. ein zweites Zimmer für die Registratur. Geeignete Räume als die bisherigen erhalten dadurch 1. die Stadtverordneten, 2. das Standesamt, 3. die Polizeiverwaltung, 4. der Castellan.

Die Kosten des Umbaues sind im Ganzen veranschlagt auf 21000 M., wobei jedoch bemerkt werden muß, daß darin mit einbegriffen sind die Ausgaben, die zur Restaurirung der einzelnen Räume erforderlich werden; es sind dies aber Ausgaben, die auch ohne Ausführung des projectirten Umbaues doch in nicht ferner Zeit gemacht werden müßten, da fast alle Localitäten doch unmöglich noch lange in ihrem jetzigen Zustande belassen werden können. Ferner sind in den angegebenen Summen mit eingerechnet die Kosten für die Herstellung eines Dielen-Fußbodens in dem großen Saale statt des aus diesem zu entfernenden Belags von Fliesen, welche zur Auslegung der neu anzulegenden Corridore verwendet werden sollen.

— **Kunstverein.** In der Sitzung, welche das Comité des hier begründeten Kunstvereins am 28. Mai hielt, wurde zuerst die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß bereits 181 Personen durch ihre Unterschrift den Beitritt zu dem Verein als ordentliche Mitglieder desselben erklärt haben, daß also durch die diesjährigen Beiträge derselben die Kosten der Ausstellung ausreichend gedeckt erscheinen, und also die weiteren Einnahmen, namentlich die aus den einzelnen Eintrittsgeldern fließenden, schon für dieses Jahr zum Ankauf von Bildern und Kunstwerken be-

nutzen deren Verloofung unter den Mitgliedern zu verwenden sein werden. Von dem Maler Herrn Ahmus in München werden sich auf der Ausstellung 4 größere Bilder befinden, von denen 3 hier in Privatbesitz vorhanden und zur Benützung bei der Ausstellung zugesagt sind, ein viertes aber von Herrn Ahmus direkt hergesandt werden wird. Derselbe Künstler wird auch dem Verein eine größere Reihe von Studien und Skizzen für die Ausstellung zugesenden lassen, die er meistens in den Weichselgegenden — vom Ursprung des Stromes an — aufgenommen hat. Diese Skizzen sind allerdings nicht veräußert, wohl aber hat Herr A. sich bereit erklärt, einzelne derselben im Falle eingehender Bestellungen als größere Gemälde auszuführen. Da auch noch eine Anzahl anderer Gemälde theils von den Künstlern, theils von Privatbesitzern für die hiesige Ausstellung angemeldet ist, wird dieselbe um mindestens vierzig Nummern reicher sein, als in den 2 anderen zum Ausstellungsbunde gehörigen Städten Tilsit u. Memel veranstaltet. Für die im Rathhause zu treffenden Zurüstungen und Einrichtungen ist bereits ein fester Plan und Anschlag entworfen, und wurde in der Sitzung am 28. auch vorgelegt, so daß die Arbeiten dazu in Angriff genommen werden können, sobald das Comité die, hoffentlich bald erfolgende, Genehmigung der städtischen Behörden zur Benützung des Locals erhalten hat. Wir freuen uns über den glücklichen Fortgang des Unternehmens, welches auf das geistige Leben und dessen Entwicklung in der Richtung der bildenden Kunst für unsere Stadt unzweifelhaft eine anregende und erfolgreiche Wirkung üben wird.

— **Maler Ahmus.** Herr Robert Ahmus, ein geborener Thorner und Schüler des verst. Malers und Zeichenlehrers F. W. Bödler, der schon in der Zeit seines Schulbesuchs wie als Lehrling in der Buchhandlung von J. Wallis bedeutendes Talent gezeigt, dieses auch durch eine sehr gelungene, vom Jacobus fort aus von ihm aufgenommene Ansicht der Stadt Thorn bewiesen hatte, nimmt jetzt in München unter den dortigen Künstlern eine angesehenere Stellung ein, über die von ihm zu der diesjährigen Ausstellung des Münchener Kunstvereins gelieferten Bilder sagt ein Bericht, den wir aus No. 336 der „Münchener Nachrichten“ entnehmen, folgendes: In nordische Gegenden führt uns der fleißige Ahmus durch zwei Landschaften. Die eine behandelt ein Motiv aus Lothringen; die Dorfbauer und die Trachten ihrer Bewohnerinnen lassen es uns deutlich erkennen, daß der Künstler seinen Stoff aus dem Theile des wiedergewonnenen Landes holte, wo die Leute nicht nur aus Opposition französisch sprechen; das andere Bild aber ist einer Partie aus der Umgegend von Danzig entnommen. Beide Bilder zeigen die flotte, aber nicht flüchtige Pinselführung, welche wir an diesem Künstler gewöhnt sind; die dunkle Färbung gibt den Landschaften zwar eine ernste, aber keine düstere und melancholische Stimmung und würde sie zu einer der kostbarsten Zierden eines eleganten Cabinets machen, zumal da sie als Gegenstücke gedacht und nicht eben sehr umfangreich sind. In einem uns zur Einsicht und zum Auszuge überlassenen Brief an einen hiesigen Verwandten schreibt Hr. Ahmus: „Vor kurzem besuchte mich Prinz Ludwig von Bayern mit seinem Adjutanten. Beide blieben längere Zeit bei mir und sahen sich Bilder und Studien an, über die sich königliche Hoheit sehr beifällig äußerte. Er kauft aber bei keinem Künstler was, trotzdem er sehr reich ist und muthmaßlicher Thronfolger wird. Er ist eine sehr liebenswürdige Persönlichkeit, — von London bekam ich vor kurzem eine Medaille für daselbst ausgestellte gewesene Bilder, auf der auf dem Rande mein Name eingegräbt ist. So arbeite sehr fleißig, mehrere Selbstbilder in Arbeit, außerdem die Illustrationen für Eisig-Lothringen. Das Werk wird nun zuverlässig in diesem Frühjahr erscheinen und soll nur Thorn ordentlich darauf abonniren.“ Die Lieferung wird ca. 1 Mark kosten. Hr. A. hat zu der im Juni hier zu eröffnenden Kunstausstellung die Versendung mehrerer seiner Bilder, insbesondere zahlreiche Skizzen aus den Weichselgegenden zugesagt, auch werden einige bereits hier befindliche Schöpfungen seiner Kunst von den Besitzern bereitwillig zur Ausstellung dargeliehen werden.

— **Dankenswerthe Bereitwilligkeit.** Bei der am Donnerstag d. 1. Junius im Theatersaale des Volksgartens stattfindenden Dilettanten-Vorstellung, deren Ertrag für die hier und auf dem Niederwalde zu errichtenden Denkmäler zur Erinnerung an den französischen Krieg bestimmt ist, hat mit sehr anerkennender Bereitwilligkeit die ganze Kapelle des 61. Inf. Regts. sich erboten auf jedes Sonorax für ihre Bemühungen zu verzichten und das Gartenconcert wie die Zwischenmusik im Saale ganz unentgeltlich auszuführen. Wir sind überzeugt, im Sinne der Förderer des Veranstaltunges wird das ganze hiesigen Publicums zu handeln, wenn wir für diese Opferfreudigkeit der Kapelle wie ihres Dirigenten Hrn. Rothbarth hier öffentlich den Dank für die erhebliche Unterstützung aussprechen, welche die Kapelle durch ihren Verzicht dem edlen Zwecke gewährt.

— **Sommertheater.** Der gestern in Scene gegangene Schwank von Gustav zu Putz, „Das Schwert des Damokles“ (dem Lustspiel „Frauentrieg“) konnten wir nicht betheiligen, hatte sich, obgleich wohl schon dem größeren Theile der Anwesenden bekannt, eines ganz außerordentlichen Erfolges zu erfreuen. Herr Ehrenberg (Kleiser) riß durch sein drahtisches, urkomisches Spiel, in welchem er wider durch Fräul. Pauls (Selma) unterstützt wurde, zu anhaltendem Beifall hin, so daß nur wenige Hände in Ruhe verharrten und man sich ganz vortrefflich amüßte. — Noch haben wir des am Sonntag zur Aufführung gelangten Schwankes „Gohe Gäste“ zu gedenken, in welchem Herr Schröder den Reisemarshall Babel in ganz vorzüglicher Weise vertrat. Durch Maste, Haltung und feines Spiel stattete er die Rolle, welche wir, offen gestanden, noch nicht besser haben spielen

sehen, vortrefflich aus. Ganz capitale Leistungen waren auch die des Herrn Müller (Grubenhofer) und die des Herrn Geyer (Brommer). Das heiterste Bild aber gewährten Herr Secht (Christian) und Fr. Müller (Riese), die sicher im Spiel, ihres Sieges bewußt, das Haus in die heiterste Stimmung versetzten und somit auch den Preis des Sieges, anhaltenden Applaus, an welchem auch Fr. Böfinger berechtigt participirte, davonzutragen. 2

### Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Mai.

Gold p. p. Imperials 1392,00 bz.

Oesterreichische Silbergulden — do. (1/4 Stück) —

Fremde Banknoten 99,83 bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete bei eher matter Stimmung mit etwas niedrigeren Terminpreisen, welche letztere aber im Laufe eines nicht sehr belebten Verkehrs anziehende Richtung gewannen und zum Theil noch etwas höher als vorgestern schlossen. Am bevorzugtesten war Roggen auf die späteren Termine, die denn auch verhältnismäßig am meisten an der Besserung theilnahmen. Käufer waren meist Commissionäre für schlesische Rechnung. loco Waare blieb knapp.

Weizen, sowohl in loco als auf Lieferung, war schließlich etwas höher zu verwerthen, indeß die Kauflust im Allgemeinen nur schwach vertreten. Gef. 1000 Etr.

Safer loco, wenig am Markt, holte etwas mehr, aber Lieferung, obgleich nur mäßig angetragen, hat sich kaum gut im Werthe behauptet. Gef. 4000 Etr.

In Rüböl kam es nur zu geringen Umsätzen. Die Haltung der Preise war dabei aber fest. Gef. 500 Etr.

Die Besserung der Preise für Spiritus hat heute abermals Fortschritte gemacht. Die Plagspeculation erwies sich beim Einkauf besonders thätig. Gef. 100000 Liter.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 166—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 160—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Rothwaare 193—225 M. Futterwaare 180—192 M. bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 M. bezahlt. — Keisöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 27,5 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 M. bez.

Danzig, den 29. Mai.

Weizen loco wurde beim Beginn des Marktes Seitens der Inhaber hoch gehalten und sind in Folge dessen auch nur 400 Tonnen, darunter 65 Tonnen alt, verkauft worden, allerdings zu etwas höheren Preisen als am Sonnabend, wobei aber die besseren und feineren Sortungen heute den Vorzug hatten, während abfallende Waare weniger beachtet blieb; der Schluß des heutigen Marktes war matter. Bezahlt wurde für Sommer- 130 pfd. 210 M., besserer 213 M., bunt 124 pfd. 209 M., 128 pfd. 215 M., hellfarbig 125/6, 126/7, 127/8 pfd. 216, 217 M., hellbunt 128 pfd. 219 M., 128/9 pfd. 220 M., alt hell 131 pfd. 225 M., hochbunt glatt 135 pfd. 230 M. pro Tonne. Termine höher gehalten. Regalirungspreis 215 M.

Roggen loco (heurer, 123 pfd. 163 M., 124 pfd. 167 M., 125 pfd. 169 M. pro Tonne ist für 240 Tonnen bezahlt. Termine fest. Regulirungspreis 160 M. — Buchweizen loco brachte 140 M. pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 51,25 M. gehandelt.

### Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 30. Mai. 1876.

29./5.76.

**Fonds: . . . Schluss schwächer.**

|                                    |        |        |
|------------------------------------|--------|--------|
| Russ. Banknoten . . . . .          | 266—90 | 265—50 |
| Warschau 8 Tage . . . . .          | 266    | 265    |
| Poln. Pfandbr. 5% . . . . .        | 76     | 75—70  |
| Poln. Liquidationsbriefe . . . . . | 67—70  | 67—70  |
| Westpreuss. do 4% . . . . .        | 96     | 96—10  |
| Westpreuss. do 4 1/2% . . . . .    | 101—60 | 101—60 |
| Posener do. neue 4% . . . . .      | 95     | 95     |
| Oestr. Banknoten . . . . .         | 168—10 | 168—70 |
| Disconto Command. Anth. . . . .    | 106—75 | 169    |

**Weizen, gelber:**

|                     |     |        |
|---------------------|-----|--------|
| Mai . . . . .       | 219 | 220—50 |
| Sept.-Octr. . . . . | 220 | 222—50 |

**Roggen:**

|                      |     |        |
|----------------------|-----|--------|
| loco . . . . .       | 169 | 169    |
| Mai . . . . .        | 170 | 170    |
| Mai-Juni . . . . .   | 166 | 169    |
| Sept.-Oktob. . . . . | 166 | 169—50 |

**Rüböl.**

|                    |       |       |
|--------------------|-------|-------|
| Mai . . . . .      | 65—80 | 65—90 |
| Sept.-Okt. . . . . | 65—40 | 65—50 |

**Spiritus:**

|                      |       |       |
|----------------------|-------|-------|
| loco . . . . .       | 51—80 | 52    |
| Mai-Juni . . . . .   | 51—50 | 52—60 |
| August-Sept. . . . . | 52—70 | 54    |

Reichs-Bank-Diskont . . . . . 3 1/2 %

Lombardzinsfuß . . . . . 4 1/2 %

### Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

| 29. Mai.  | Barom. reduc. 0. | Thm. | Wind. | Pls. = Uni. |
|-----------|------------------|------|-------|-------------|
| 2 Uhr Nm. | 334,85           | 12,9 | NB2   | tr.         |
| 10 Uhr M. | 336,23           | 10,2 | NB2   | tr.         |
| 30. Mai.  |                  |      |       |             |
| 6 Uhr M.  | 336,62           | 10,6 | NB2   | m.          |

Wasserstand den 30. Mai 4 Fuß 1 Zoll.



## Inserate.

Am 29. d. Mts. Nachmittags 4 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Sohn und Bruder

**Richard Orth**  
in seinem 19. Lebensjahre.  
Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an  
**die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni Nachmittags 5 Uhr statt.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 2264 Str. Gußeisen und 861 Centner altem Schmiedeeisen im Artillerie-Depot zu Thorn, sowie circa 60 Centner Gußeisen und 549 Centner altem Schmiedeeisen in Graubenz, ist ein Submissionstermin auf

**Donnerstag, den 8. Juni cr.**

Vormittags 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt. Schriftliche und versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Ankauf von altem Eisen“ sind bis zum genannten Termin hier einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im diesseitigen Bureau sowie in dem der Filiale Graubenz zur Einsicht aus.  
Thorn, den 27. Mai 1876.

**Artillerie-Depot.**

## Sommer-Theater

im Volksgarten.

**Donnerstag, den 1. Juni**  
**Dilettanten-Theater-Vorstellung und Concert**

zum Besten  
des **Krieger-Denkmal**s in Thorn  
und des **National-Denkmal**s auf dem Niederwalde.

1. „Die Erholungs-Reise.“ Posse in 1 Akt von E. Angely. 2. „Das bin ich!“ Lustspiel in 1 Akt von W. E. M. (C. A. Paul). 3. „Der Zantapfel.“ Schwan in 1 Akt von Paul Emden.

## Preise der Plätze:

Seitenloge und Sperrstich 1 Mark  
50 Pf., Mittelloge und Parterte 1 Mark, Gymnastik-Villats 75 Pf.  
Billets sind von Mittwoch den 31. Mai Morgens 10 Uhr ab bei Herrn **Walter Lambeck** und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr, des Theaters 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr, von welcher Zeit ab das Lokal und der Garten für Nicht-Theaterbesucher geschlossen ist.

Mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck laden wir zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

## Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

**Prima Messina Apfelsinen**  
per Originalkiste von circa 220 Stück  
Rmkf. 16,

**Prima Messina Citronen**  
per Originalkiste von circa 320 Stück  
Rmkf. 17,

alles inclusive Verpackung sowie andere Süßfrüchte laut speziellen Preislisten werden frei ab Triest

**G. Marchetti & Co.**  
**Triest.**

gegen Cassa, vorherige Geldeinsendung, per Postanweisung oder gegen Nachnahme.

1 möbl. Zim. Gr. Gerberstr. 286, 287.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

## Mahns Garten.

Heute Mittwoch, den 31. Mai 1876.

## Erstes großes Militair-Concert

von der ganzen 42 Mann starken Kapelle des 61. Inftr. Regts.  
Kassenöffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.  
Entree à Person 50 Pf. Familienbillets zu 3 Personen à 1 Rmkf. sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn Reiche (Breite Str.) und beim Kaufmann Herrn Raciniowski (Elisabeth-Str.) zu haben.

**Th. Rothbarth.**  
Kapellmeister.

## Heute zum letzten Mal: Frischen Danziger Mäucherlachs

auf der Neustadt vis-à-vis der Apotheke.

## Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **C. G. Dorau** Althändlerischer Markt 290, am heutigen Abend 6 Uhr einen Bier- auch Weineller eröffne und lade zu stets zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
**C. Schilke.**

Sorben erschien und ist vorrätig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Brückenstraße

## Jubiläums-Ausgabe.

**Statistische Tafel**

aller

**Länder der Erde**

von  
**Dr. Otto Hübner**

1876

Preis 50 Pf.

Ich mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich Schneider, Wäsche wie auch Stepperei billig und sauber anfertige; um geneigten Zuspruch bittet  
**Emma Schulz,**  
Bäckerstraße No. 265,  
Hof 1 Treppe.

**Neue** Matjes Heringe empfehlen  
**L. Dammann & Kordes.**

## Allerneueste große Geld-Verloosung.

genehmigt und garantiert durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen so:

**375,000 Reichsmark,**

**250,000 Reichsmark,**

**125,000 Reichsmark,**

**80,000 Reichsmark,**

**60,000 Reichsmark,**

**50,000 Reichsmark,**

etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

**7 Million 771,800 Reichsmark,**

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

1 ganzes Orig.-Loos à Mark 6. —

1 halbes „ „ „ 3. —

1 viertel „ „ „ 1. 50

Gegen Einlösung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen Postnachnahme werden die unterzeichnete Firma die Originallosse rechtzeitig für die 1te Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche Verloosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1te Ziehung, welche am

**14. Juni d. J.**

beginnt, werden Bestellungen baldigt erbeten von dem Bankhause

**Sally Massé,**

**Hamburg.**

Steiner, Hamburg.

## Bekanntmachung.

Ich beabsichtige Mitte Juni in Thorn einzutreffen und einen Cursus in kaufmännischer und landwirtschaftlicher

## dopp. Italien. Buchführung, Correspondenz, kaufmänn. und Bankrechnen

wie

## Schön- und Schnellschreiben

zu ertheilen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß es meine Aufgabe ist, jeden jungen Mann als einen tüchtigen und zuverlässigen Buchhalter heran zu bilden, sowie auf dem Gebiet der Schönschreibekunst einem Jeden eine schöne und geläufige Handschrift beizubringen.

Schriftliche Meldungen erbitte ich bis zum 6. Juni cr. an meine Adresse gelangen zu lassen.

## Theodor Brüser,

Inhaber und Lehrer der Pr. Handels-Lehr-Anstalt zu Königsberg i. Pr.

Kneiphof, Langgasse Nr. 3.

## Bronce-Gießerei, Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis.Ornamente

von

## Ed. Puls,

Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäl, Sockel, Kirchenthüren- und Ramingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkone, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

## Man annouciert

am

weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

## bequemsten,

weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

## billigsten,

weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

## Magen-Katarrh

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen jeder anderen Kur widerstandenen Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Misstrauen und wende sich an

## J. J. F. Popp

in Heide (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

## Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der Königlich preussischen Regierung geprüften und empfohlenen

## Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

## Bu neuen Bedachungen

offeriren mit Ydronix-Dachpappen, geprüft und empfohlen von der Königlich preussischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und billigste Bedachung, die systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist. Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

## M. M. Herzfeld & Sohn.

Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.

Soron, Niederlausitz.

Mbl. Vorberz. 3. vrm. Gr Gerberstr. 287, 1. f. möbl. Zimmer zu vrm. Henius.

Gänglicher Ausverkauf sämtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreis. Esben nebst Wohnung und Werkstatz zu vermieten.

**Binerowski, — Thorn — Neustadt.**

## Feinste Tischbutter

täglich frisch empfiehlt

**Heinrich Netz.**

## Wollband

sowie sämtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die

## Seilerwaaren-Fabrik

von

**Bernhard Leiser,**

Schülerstraße.

## Wollfäcke

empfehlen **Gebr. Jacobsohn.**

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen.

**Robert Tilk, Thorn.**

Das Grundstück Holländerei Grabia Nr. 3, etwa 50 Mrg. groß, werde am 6. Juni cr. im Ganzen oder parzellenweise billig und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

**C. Pietrkowski, Thorn.**

Calmerstr. 320.

Um zu räumen sind 150 Schock ganz trockene vierjährige aus jungen Eichen gearbeitete

## Speichen

billigst zu verkaufen bei der Creditbank von **Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.** in Thorn.

## Zum Pfingstfeste!

## Weizenmehl

Nr. 0 pr. Pfd. 18 Pf.,

## feinste Tischbutter

pr. Pfd. 1,15 — 1,05 bei

**Carl Spiller.**

Ein getränktes Kalb ist zu verkaufen in Mocker bei

**C. Hochstädt.**

## Reelle Seidenstoffe

unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik

## Copernicusstraße 209.

Auf der Garter Kamppe, an der Siegelei, ist stets frische Milch zum Trinken zu haben.

Das Betreten der Roßackenberg wird hierdurch strengstens untersagt.

**Hochstaedt.**

Graupen, Weizen- und Reisgerichte, Buchweizen-, Gersten- und Hafergrützen, Victoria-Erbisen, Linsen, Nudeln, Macaroni, Sago, Kartoffelmehl, Weizenpulver, Chocoladen empfehlen

**L. Dammann & Kordes.**

Gesundheits- und Heizen-Coffee bei

**L. Dammann & Kordes.**

## Niederunger Käse

offerirt à Pfd. 50 Pf.

**Carl Spiller.**

Eine fast neue (H.11959.)

## Dampfschneidemühle

mit 2 Vollg. und 2 Kreisl. ist zum Abbruch bei Nafel billig zu verkaufen.

Abz. beförd. **Haasenstein & Vogler**

Berlin S. W. sub D. C. 969.

Eine mit dem Wirtschaftswesen vertraute Dame wird auf zwei Monate zur Vertretung der Hausfrau gesucht. Näheres Butterstraße 145, 1 Treppe.

## Einen Kellnerlehrling

sucht von sofort

## Hôtel Copernicus.

Ein Lehrling für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal, Thorn.**

## Gefunde Ammen

vom Lande weist nach

**Singelmann, Miethsfrau.**

Logis für 1 jung. Mann zu befragen

Schubmacherstr. 427 bei Kromm.

Logis für 2 junge Leute sofort zu haben Weißstraße 76 parterre.

Ein möbl. Zim. ist zum 1. Juni zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten Gerstenstraße Nr. 78. 2. Treppen.

2 eleg. möbl. Zimmer f. 1—2 Personen zu vermieten bei August

Glogau Breite Str. 90a.

## Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des

Herrn **Holder-Egger**

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 2. Juli. Zum 1. Male.

Ganz Neu! „Das gestohlene Ge-

fiht.“ Ganz Neu! Familiengemälde

in 3 Akten von Julius Rosen. Mu-

fil von Michalis.